Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 25 Pfge. durch die Post 2 Mark 50 Pfge. Einzel-Nummern 10 Pfge. Auflage: 27000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Montag-Sonnabend 12 angenommen bis Abs. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Nachnahme. Gran-Gulden kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Feiertage die Petitzeile 20 Pfge.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 159. Zwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Dienstag, 8. Juni 1875.

Politisches.

„Der Sirenenton", den nach der „Köln. Ztg." vom 5. Juni, „die Dresdner Nachrichten urplötzlich den National-Liberalen gegenüber angeschlagen, wird ebensowenig wie die schroffe Gegnerschaft der Dresdner Fortschrittler die erstgenannte Partei aus ihrem Gleichgewicht bringen, sondern sie wird unbeirrt und ruhig ihren Weg weiter wandeln." Mit dieser letzten Voraussetzung wird sich die „Kölnerin" nicht irren, wenn auch ihre sonstige Schilderung der Parteizustände in Sachsen der Wirklichkeit wenig entspricht. Mag denn die nationalliberale Partei wie Odysseus ihren Anhängern die Ohren mit Wachs verstopfen, der Sirenengesang verhallt nicht ungehört, daß die Reichstreue nicht ihr Monopol ist. Die Anhänglichkeit an das deutsche Reich und seine oberste Leitung ist und darf kein trennendes Zeichen zwischen den verschiedenen liberalen Parteien mehr sein, vielmehr das Gemeinsame, Verbindende. Was die freiconservative Partei, nach welcher wir schmachten sollen, von den anderen Parteien unterscheiden würde, hätte damit nichts zu schaffen. Ihr Programm könnte sich sogar innig an die maßvollen Worte des nationalliberalen Reichstags-Candidaten Dr. Goldschmidt anschließen, welcher in seiner Wähler-Versammlung in Leipzig neulich erklärte, daß er kein Freund von übermäßiger Centralisation sei und leichtfertiger Gesetzesmacherei und bloßen Gelegenheitsgesetzen entgegentreten werde. Wir begrüßen diese milde Auffassung um so freudiger, als sie aus einer Gegend zu uns dringt, von welcher man mit überstürzender Bereitwilligkeit stets der Reichsregierung mehr als sie verlangte, entgegengebracht hat und über die bewährtesten vaterländischen Einrichtungen hinwegschritt, um Gemeinsamkeit zu erstreben.

Das Verletzende war nicht immer, daß man centralisirte, sondern wie man centralisiren wollte. Es können oft Dinge, die an sich ganz richtig und heilsam sind, dadurch, daß man sie zu unrechter Zeit und in unrichtiger Weise beginnt, durchaus ungünstige Folgen haben. Es war kein erfreuendes Schauspiel, wie man bei der Gesetzesgebung für das deutsche Reich, da, wo die Gesetze der Einzelstaaten die freiheitlichen Rechte der Bürger bereits erweitert hatten, der Einheit zu Liebe diese mühsam erworbenen Rechte nur allzubereitwillig preisgab. Die Wiedereinführung der Todesstrafe in Sachsen ist doch z. B. kein Culturfortschritt, und wer dieselbe beklagt oder die überstürzte Einführung der Goldwährung und die Umwandlung des Bankwesens sich zu tadeln gestattet, ist noch lange kein Partikularist, der dem seligen Bundestag und der Beust'schen Verwaltung nachseufzt.

Wir wollen das Vergangene vergangen sein lassen. Wir wollen nicht nachforschen, welchen Antheil an der jetzigen Haltung der Nationalliberalen in Sachsen die Wahrnehmung hat, daß die Freundschaft des sächsischen und preußischen Fürstenhauses eine aufrichtige und innige ist und Fürst Bismarck an der jetzigen Stellung Sachsens im deutschen Reich Nichts verändert wissen will. Wer aber selbst im Glashause wohnt, sollte nicht mit Steinen werfen, d. h. uns einen Wechsel der Ueberzeugung vorwerfen. Veränderten Verhältnissen gegenüber ist eine veränderte Haltung geboten und bei allen Parteien zu finden. In der Politik ist der schlimmste Vorwurf: „Nichts gelernt und Nichts vergessen zu haben!" Der Abgott der Nationalen, der deutsche Reichskanzler, hat ja nach eigenem Zugeständniß ebenfalls manche Wandelungen durchmachen müssen, bis er die heutige Haltung gewann, welche ihm die begeisterte Zustimmung aller wohlgesinnten, freiheitsliebenden Deutschen sichert.

Wie Wischnu in der indischen Mythologie erst neun Wandlungen erfahren mußte, bis er als Lichtgott Krischna sich verklärte, so hat Bismarck von Sympathien für das Junkerthum, für das Bündniß mit Oesterreich und für den sogenannten christlichen Staat sich durchringen müssen bis zum Bruch mit dem Ultramontanismus und zum Bündniß mit der freiheitlichen Zeitströmung. Von seiner Zeit zu lernen, ist immer ehrenvoll und keine Partei hat mehr als die nationalliberale den Satz auf ihre Fahne geschrieben, daß man den Verhältnissen Rechnung tragen müsse.

Deshalb weisen wir auch die Insinuation zurück, in welcher sich die „Köln. Ztg." gefällt, daß die sächsischen Parteizustände unentwickelt und ungesund seien, weil die Fortschritts-Partei oder doch einer ihrer hervorragendsten Führer auf die Opposition gegen die jetzt ohnehin im Sinne des Fortschrittes wirkende sächsische Regierung zu verzichten erklärt. Es zeugt nur von einem gesunden politischen Blick, wenn durch freundliche Zustimmung die Regierung davon überzeugt wird, daß die Mehrheit des sächsischen Volkes von dem Wunsch durchdrungen ist, die eingeschlagene freiheitliche und reichsfreundliche Richtung von unserer Vertretung im Bundesrathe eingehalten zu sehen. Das Beispiel des großen Politikers Franz Pulszky, welcher ehrenvoll jetzt von dem politischen Leben in Ungarn freiwillig Abschied nimmt, ist belehrend dafür, daß wenn die Gegenwart befriedigend ist, principielle Opposition ein Unrecht sei. Der Odysseus der nationalliberalen Partei wird nach langen Irrfahrten einst schlafend sein Vaterland Ithaka wiederfinden. Was ihm jetzt beirrender Sirenengesang däucht, das ist das alte himmlische Lied von der treuen Liebe zur Heimath!

Locales und Sächsisches.

— Der Ausflug Sr. Maj. des Königs Albert am 5. ds. von Leipzig aus, nachdem er am Morgen auf dem Augustusplatz die Parade der dortigen Garnison abgenommen, führte ihn nach Gohlis in die dasige neugebaute Kirche, in die Hufeisenfabrik von Goetjes und die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von Sack in Plagwitz, wie auch in die dortige Fabrik künstlicher Papierwäsche von Mey und Edlich. Zwei Ehrenpforten waren in Plagwitz errichtet worden. In sämmtlichen Fabriken nahm Se. Maj. eingehend Kenntniß von den Einrichtungen und theilweise auch von der Arbeit; in der Sack'schen Fabrik ward in seiner Gegenwart eine Begrüßungsinschrift, zu welcher die Form kurz vor seinem Eintreffen hergestellt worden war, gegossen. In den zwischen Gohlis und Plagwitz berührten Ortschaften Möckern, Leutzsch und Lindenau fanden feierliche Begrüßungen statt. In der festlich geschmückten Villa des Herrn Dr. Heine in Plagwitz am Elsterfluß nahm Se. Majestät einen Imbiß ein. Am Sonntag, den 6. ds., wohnte der König früh dem Gottesdienst der katholischen Kirche bei und besichtigte später verschiedene Leipziger Institute. Am Nachmittag wurden wiederum Ausflüge nach Taucha, Portitz, Cleuden und Abtnaundorf unternommen. Ueberall besichtigte Se. Majestät die Kirchen, Gottesäcker und verschiedene Oeconomien. In Möckern besuchte Se. Maj. den Rittergutsbesitzer Baron von Fuchs-Nordhoff, in Lindenau die Sperling'sche Fabrik von Handelsbüchern, in Abtnaundorf Herrn Professor Dr. Frege auf dessen Besitzung und nahm dort das Diner ein. Nach Leipzig zurückgekehrt fand Abends bei Sr. Majestät im Königl. Palais Assemblee statt, während welcher die akademischen Gesangvereine Paulus und Arion eine Serenade brachten.

— Der zeitherige erste Canzlist bei der Zoll- und Steuer-Direction, Registrator Friedrich August Tassel in Dresden, hat die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Gold und der ordentliche Professor der classischen Philologie und Mitdirector des philologischen Seminars, Preuß. Geh. Regierungsrath Dr. phil. Friedrich Ritschl in Leipzig, den Character und Rang eines Geheimen Raths in der zweiten Klasse der Hofrangordnung erhalten.

— Vor wenigen Tagen hat der Tod aus den Reihen der pensionirten höheren Offiziere ein Opfer gefordert. Der Generalmajor von Boddien (der Führer der Hannoveraner 1866 bei Langensalza) starb auf seinem Landsitze in Zschachwitz und ward gestern Nachmittag auf dem Kirchhofe zu Leuben beigesetzt. Zwei seiner Söhne gehören ebenfalls als Offiziere dem königlich sächsischen Militärstande an.

— In der Pianoforte-Fabrik von J. G. Vogel u. Sohn in Plauen i. V. ist der Tischler J. Nußler seit 25 Jahren ununterbrochen in Arbeit. Durch Herrn Amtshauptmann Meußel ward ihm die große silberne Medaille für Treue in der Arbeit überreicht.

— Ein günstiges Bild von der fortdauernden Lebhaftigkeit des Personenverkehrs auf den Eisenbahnen an den Sonntagen gewähren wiederum nachstehende Daten, die uns über die Frequenz des vorgestrigen Tages auf dem böhmischen Bahnhof, Altstadt-Dresden, zugingen. Von diesem Bahnhofe fuhren in der Richtung nach Bodenbach ab 8150 Pers., von dort kamen an 8330 Pers. — in Summa 16480 Pers. in 32 Zügen, worunter 14 Personen-Extra-Züge. In der Richtung nach Chemnitz wurden befördert 6240, von dort laufen an 7680 — in Summa 13920 Personen in ebenfalls 32 Zügen, von denen 8 als Personen-Extra-Züge den stets starken Localverkehr zwischen Dresden und Tharandt bewältigen halfen. Die Gesammtzahl der expedirten Passagiere beläuft sich hiernach auf rund 30,400, welche gegen die Frequenz des Vorsonntags immer noch ein Mehr von über 1500 Personen ergiebt.

— Der Director der Sächsisch-Böhmischen Dampfschifffahrt, Herr Hönack, schreibt uns: Der in Nr. 156 der „Dresdner Nachrichten" gegen die Sächsisch-Böhmische Dampfschifffahrts-Gesellschaft erhobene Vorwurf, die Belassung der Betriebslocalitäten am Landungsplatze an der Appareille betreffend, ist insofern an die unrichtige Adresse gerichtet, als die Vertreter meiner Gesellschaft keineswegs beabsichtigen, die für den gegenwärtigen Verkehr unzulänglich gewordenen Betriebsräume auch fernerhin zu erhalten. Namentlich in Veranlassung der Quaibauten ist von der Gesellschaft schon vor längerer Zeit um die Erlaubniß zur Errichtung neuer Betriebslocale an der Appareille nachgesucht worden; die behördliche Bescheidung ist indessen hierauf noch zu erwarten. Sowie die letztere ertheilt worden ist, wird auch der gewünschte Neubau beginnen.

— Eine Verzögerung der Eröffnung der sächsisch-thüringischen Eisenbahn ist möglicherweise durch den am vergangenen Donnerstag Abend im Elsterthal zwischen Jocketa und Plauen erfolgten theilweisen Einsturz des Möschwitzer Tunnels veranlaßt worden. Die Baugesellschaft Pleßner hatte — so berichtet der „V. Anz." — aus Sparsamkeit den Tunnel nur in Backsteinen auswölben lassen. Es machten sich aber noch umfangreiche Umwölbungen in Granit nöthig und bei den Auswechslungsarbeiten des letzten Stückes von 8,5 Meter Länge stürzten Anthracitmassen beim Herausnehmen des Gewölbes nach. Menschenleben sind nicht in Gefahr gekommen.

— Der zwischen der Verwaltung der Berlin-Dresdner Bahn und dem Mititärfiscus zu Berlin entstandene Streit wegen des Areals zum Brückenzugange ist schnell beendet worden und bildet kein Hinderniß mehr für die Eröffnung der Bahn.

— Ein Mitglied des Ruderclubs „Orion", Sohn eines hiesigen Eisenbahnbeamten, ward am letztverflossenen Sonntag Abend in der sechsten Stunde im Elbstrom zwischen Wachwitz und Niederpoyritz ein Opfer des Todes. Der junge Mann, welcher vorher tüchtig gerudert hatte, sprang in jedenfalls noch sehr erhitztem Zustande in das Wasser, um dem Ufer zuzuschwimmen, trotzdem er ermahnt worden war, davon abzusehen. Plötzlich tauchte er unter und erschien schnell hintereinander noch mehrere Male hilferufend auf der Oberfläche, bis er nicht wieder zum Vorschein kam und auch trotz aller Nachsuchungen nicht aufgefunden werden konnte. Die dem Unglücklichen zugelangten Ruderstangen waren unzulänglich, während ein dem Untergesunkenen vom Boot aus nachgesprungener junger Mann ebenfalls resultatlos an das Ufer gelangte. Schreckliche Kunde für die Angehörigen!

— Der letzte kirchliche Wochenbericht meldete 51 Paar Getraute, 122 Geborne und 129 Beerdigungen.

— Im hiesigen zoologischen Garten ist soeben eine von dem bekannten Thierhändler Hagenbeck erkaufte mexikanische Riesenschildkröte eingetroffen. Das in seiner Art gewaltige Thier ist 1 Meter breit und $1\frac{1}{4}$ Meter lang und wiegt 288 Pfd.

— Der Circus des Herrn Francois Loisset befindet sich gegenwärtig in München und übt eine große Anziehungskraft aus. Er wird vielleicht schon Ende September c. hier eintreffen. Derselbe besteht jetzt aus 100 Personen, 60 Pferden und einem großen Ballet.

— Sonntag früh hatte das 10-Uhr-Schiff „Pillnitz" der Sächsisch-Böhmischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft in der Nähe des königlichen Lustschlosses Pillnitz das Malheur, eine Kolbenstange der Maschine zu zerbrechen. Es ist nicht das geringste Unglück weiter entstanden, als daß die Passagiere circa 2 Stunden unfreiwillig in Pillnitz Halt machen mußten, bis ein anderer Dampfer sie weiter führte.

— Das von der hiesigen Actienbrauerei „Bairisch Brauhaus" bei der Bier-Ausstellung des deutschen Gastwirth-Vereins zu Hannover ausgestellte Bier ist von allen nach dort von auswärts eingeschickten Bieren an erster Stelle prämiirt worden.

— Die am 2. Juni unter dem Vorsitz des Director Marquart stattgefundene Versammlung des hiesigen Thierschutzvereins nahm wiederum Veranlassung, in geeigneten Fällen Belohnungen an Geld für mehrere Gensdarmen zu bewilligen, welche in der Ausübung ihres Dienstes thierfreundlichen Sinn an den Tag gelegt hatten. Von den beim Vereine zur Anzeige gebrachten Fällen ist zu nennen das ungesetzliche Ausnehmen junger Sträuche aus dem Nistkasten eines hiesigen Gartens, sodann der Aufenthalt zweier junger Bären in einem hiesigen Privathause, welche sich dort so bedrückt, vielleicht auch gedrückt hielten, daß sie sich den Umwohnern durch ihr fortwährendes klägliches Geheul unangenehm bemerkbar machten. In beiden Fällen that der Verein seine Pflicht. Die Bären haben Anfang dieses Monats eine geräumige Sommerwohnung im zoologischen Garten bezogen und seitdem keine Klage mehr hören lassen. Auf eine seitens des Vereins bewirkte Eingabe über Mißstände auf hiesigem Federviehmarkte wurde der eingegangene Bescheid mitgetheilt, welcher nicht alle Anwesenden vollkommen zu beruhigen vermochte. In Betreff des in unserer Stadt befolgten Verfahrens bei Tödtung der Ratten war der Wunsch nach einem schneller wirkenden Mittel ausgesprochen worden. Der im vorigen Monat hier stattgefundenen Pferdeausstellung wurde mit lebender Anerkennung gedacht. Der Thierschutzverein zu Hannover berichtet, daß er (wie der Dresdner bereits vor längerer Zeit gethan) bei der Behörde Antrag stellen werde, alle mit Hunden oder Pferden bespannten Wagen mit Nummern zu versehen, um dieselben jederzeit in sicherer Weise bezeichnen zu können. Der Vorsitzende sah sich veranlaßt, wiederholt die Bitte auszusprechen, alle an das Directorium gerichteten Mittheilungen über Verkehrmißbräuche auf dem Thierschutzgebiete in genügend bestimmter und vollständiger Weise zu bewirken, da anderenfalls alle Anstrengungen des Vorstandes häufig erfolglos bleiben. Auch der dem Vereine nicht angehörende Theil des Publikums möge bei Aeußerung seiner thierfreundlichen Gesinnungen diese Bitte berücksichtigen. Schließlich wird auf die Grausamkeit vieler Angler hingewiesen, welche, wenn sie nicht alsbald den Angelhaken aus dem Munde des Fisches lösen können, diesen gewaltsam herausreißen und hierauf das blutende und verstümmelte Thier, ohne es sogleich vollends zu tödten, in ihr Wassergefäß werfen. Zur Abstellung dieser unleugbaren Thierquälerei wird die Mitwirkung des gesammten Publikums erbeten, um jeden Fall solcher Gefühllosigkeit sofort zur Anzeige zu bringen.

— Man sieht jetzt häufig auf dem Elbstrom einen winzigen Schraubendampfer pfeilschnell dahingleiten, mit kleinem weißen Schornstein und etwa 6–8 Insassen. Es ist dies das Musterboot, welches ein Hamburger früherer Kapitän (jetzt Baron) in England, wo es seiner Schnelligkeit halber einen Wettfahrtpreis gewann, kaufte und nach welchem mehrere Boote hier in der Sächs. Maschinenbauanstalt (Schlick) erbaut werden, um einen Localdienst nach Meißwitz-Blasewitz ꝛc. einzurichten. Nächste Woche sollen die Fahrten schon beginnen. Von einer Concurrenz mit der großen reichsunditirten Sächs.-Böhm. Dampfschifffahrtsgesellschaft kann um so weniger die Rede sein, als deren jetziger Fahrplan fast ausschließend dem Bedürfnisse dient und ihre schönen Dampfer an Comfort nichts übrig lassen. Die kleinen Boote haben bei schönem Wetter den Reiz, daß man fast am Wasser sitzt und überdieß fahren sie kleine Strecken äußerst schnell. Größere Touren, zu denen Kohlenmengen gehören, schließen sich ja aus. Das bez. Schiffchen faßt 36 Personen und geht die Schraube bei voller Ladung doch 32–34 Zoll tief. Die Tour Blasewitz-Dresden fuhr man neulich in 12 Minuten. In Dresden kommt der Landeplatz an den Gondelhafen, in Meißwitz an das Englerische Wasserwerk (unweit dem Moritzgrund), in Blasewitz an die Baez'sche Villa (Steinabladerplatz, nächst dem Schillerplatz).

— In der Central-Turnanstalt zu Berlin verunglückte am vergangenen Sonnabend ein dahin commandirter Premierlieutenant vom königl. sächs. Infanterie-Regiment Nr. 105 beim Turnen durch einen Fall derart, daß er eine erhebliche Kopf-Verletzung davon trug und in seine Wohnung geschafft werden mußte.

— Am 12. ds. soll das dem Sächs. Bankverein in Liquidation gehörige Hausgrundstück, Ecke der Schäfergasse und Frauenstraße, veräußert werden. Das Haus, in bester Geschäftslage, dürfte sich, da es bei den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechend billig zu erlangen sein wird, der abwerfenden guten Rente wegen für Capitalisten eignen.

— Am 1. Juni wurde das Bethlehemsstift im Curorte Augustusbad bei Radeberg durch eine kurze einfache Feierlichkeit eröffnet. Diesen Namen führt die durch Bemühung des Vereins für innere Mission der evangelisch-lutherischen Kirche Sachsens herbeigeführte Gründung einer, die Hospitalpflege ergänzenden ländlichen Genesungsstätte für leidende Kinder. Durch eine ansehnliche Schenkung und Beiträge mildthätiger Personen ist der Verein in den Stand gesetzt worden, ein dem Curorte Augustusbad gehöriges, durch seine gesunde Lage und die Nähe der Heilquellen ganz vorzüglich geeignetes Haus, das neben der Oeconomie stehende sogenannte Berghaus, zu ermiethen und zu einer solchen Anstalt einzurichten. Die Kinder werden von Diaconissinnen gewartet und gepflegt und die Wirthschaft von einem Dienstmädchen geführt. Außer dem Badearzte Hrn. Dr. Dommer leiten drei renommirte Aerzte Dresdens, die DDr. Küttner sen., Medicinalrath Seifert und Oberarzt Stelzner, die Cur der kranken Kinder. Vorläufig bestehen die Pfleglinge des Stifts in 8 Kindern, 4 Knaben und 4 Mädchen, welche mit Ausnahme eines auf Kosten des Vereins unterhalten werden. Dieselben leiden an den bei den ärmeren Volksclassen besonders hervortretenden Kinderkrankheiten: Scrophulose, Blutarmuth, englische Krankheit, allgemeine Schwächlichkeit ꝛc. Auch bemittelten Eltern bietet das Stift Gelegenheit dar, ihre kranken Kinder gegen ein billiges Pensionsgeld in Cur und Pflege zu geben. Geschulte Krankenpflegerinnen und jene Aerzte erwarben ihnen die Kosten der Begleitung und des Aufenthalts in jenem Curorte, dessen Heilquellen gerade gegen jene Uebel so heilsam sich erwiesen haben. Die Eröffnungsfeierlichkeit bestand in Gesang und einer Weihrede des Herrn Superintendent Meinick